

# Initiative afrikanischer Wissenschaftler\_innen und Unternehmer\_innen "African Independence!"

## Wer ihr seid:

**Dambisa Moyo**

Ökonomin

**James Shikwati**

Entwicklungshilfekritiker

**Naguib Sawiris**

Vorstandsvorsitzender von Orascom Telecom

**Phillips Oduoza**

Chefmanager der United Bank of Africa

Ihr seid eine Gruppe von Wissenschaftler\_innen und Unternehmer\_innen aus verschiedenen Ländern Afrikas. Euch eint die Überzeugung, dass eure Länder endlich ohne die finanzielle Hilfe westlicher Industrieländer auskommen müssen – und dies auch können. Nur, wenn sich die afrikanischen Länder auf ihre eigene wirtschaftliche Stärke besinnen, kann die Armut in vielen Ländern des Kontinents bekämpft und ein eigenständiger Entwicklungspfad eingeschlagen werden. Wirtschaftliches Wachstum spielt dabei eine große Rolle.

## Eure Argumente:

Ihr habt es satt, dass Afrika in den Augen der Welt als unterentwickeltes Kind behandelt wird, das nur mit fremder Hilfe auf die Beine kommen kann. Ihr glaubt, dass die afrikanischen Länder das Potential haben, ohne finanzielle Hilfe aus dem reichen Norden wirtschaftlich mithalten zu können. Länder wie China, Indien oder Südafrika haben es vorgemacht: Armutsbekämpfung und globale Anerkennung durch wirtschaftliches Wachstum.

Die Abhängigkeit von der westlichen Finanzspritze hält eure Staaten allerdings davon ab, ihr wirtschaftliches Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Dambisa Moyo, Ökonomin und bekennende Kritikerin von Entwicklungshilfe für Afrika, erläutert das Problem: „Wenn Sie ein Land abhängig machen von Hilfen, dann nehmen sie die Karotte weg und den Prügel: Niemand wird bestraft, wenn er nicht innovativ ist, denn die Hilfen fließen trotzdem. Und niemand wird belohnt, wenn er sich anstrengt.“

Es gibt in Afrika viele sehr kluge Menschen, aber die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ermutigen sie nicht dazu, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.“ Arbeitsplätze, so Moyo, würden nicht durch Entwicklungshilfe, sondern durch Wirtschaftswachstum entstehen. Ein wichtiger Faktor sei dabei die Stärkung des Außenhandels: Besonders China zeige sich sehr offen, im Gegensatz zum europäischen Markt.

Gerade afrikanische Länder, die besonders reich an natürlichen Rohstoffen und seltenen Metallen sind, könnten damit stärker ihr Wirtschaftswachstum antreiben und somit den Wohlstand ihrer Bevölkerungen fördern. Der aus Kenia stammende Entwicklungshilfekritiker James Shikwati betont: „Der Kongo hat viele natürliche Ressourcen, darunter auch das Erz Coltan, welches für die Produktion von Mobiltelefonen und Batterien gebraucht wird. Und während die Wachstumsrate von Mobiltelefonen explodiert, ist Kongo trotzdem noch eines der ärmsten Länder der Welt.“ Daher sollten afrikanische Staaten beginnen, ihre Ressourcen stärker zur Förderung des eigenen Wohlergehens zu nutzen. Der ökologische Raubbau an der eigenen Umwelt ist dabei ein untergeordnetes Problem. Erst muss die Armut bekämpft werden. Dann kann man sich dem Umweltschutz widmen. Dambisa Moyo macht klar: „Es bringt nichts, jemandem, der sechs Kinder ernähren muss, zu sagen, er soll diesen Baum nicht umhacken. Armut ist ein größerer Feind der Umwelt als Wirtschaftswachstum.“

Der reiche Norden hat es ja nicht anders gemacht: Erst ab einem bestimmten Wohlstandniveau kam eine Umweltbewegung auf, die eine nachhaltige Ausrichtung der Wirtschaft forderte. Den gleichen Weg sollten jetzt auch die afrikanischen Länder gehen: Erst wirtschaftliches Wachstum, die nachhaltige Entwicklung kommt dann von selbst.

### Was ihr fordert:

Ihr seid überzeugt, dass eure Länder nicht nur das Recht haben, wirtschaftlich zu wachsen, sondern dass darin auch die Chance liegt, Wohlstand für eure Länder zu schaffen. Stimmen aus dem reichen Norden wie aus dem Globalen Süden, die Wachstum generell für problematisch halten oder andere Entwicklungswege gehen wollen, beäugt ihr sehr skeptisch.

### Quellen:

<http://www.fluter.de/de/gutes/thema/8937/>

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/im-gespraech-dambisa-moyo-wir-afrikaner-sind-keine-kinder-1590670.html>

<http://www.zeit.de/2009/23/P-Moyo-Dambisa>